

The background image shows a dirt path leading through a lush green forest. In the distance, a body of water is visible under a clear blue sky. The path is bordered by a simple wooden fence. The overall scene is bright and natural.

Wir öffnen Türen in die Zukunft

Verantwortung für Gesellschaft und Rohstoffwirtschaft

Nieritzweg 23, 14165 Berlin

Tel.: 030 – 84 59 14 77

Fax: 030 – 84 59 14 79

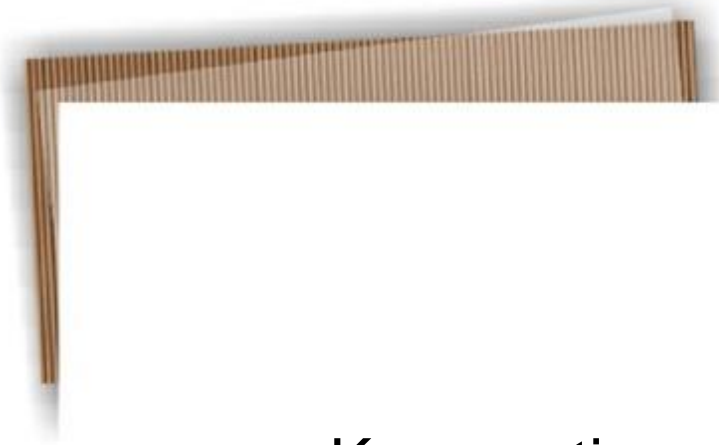
E-Mail: info@dgaw.de - www.dgaw.de

DGAW – die Plattform für Produktverantwortung und Ressourcenschonung

- gemeinnütziger Verein
- Zielsetzung – Ökologische Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft
- freier, Interessen-ungebundener Dialog
- **366 Mitglieder**
 - private und kommunale Entsorger (z. B. BSR; Nehlsen; Fehr; Remondis; MUEG)
 - Politik, Verwaltung (z. B. Bürgermeister Hoyerswerda; Staatsministerium Dresden; Regierungspräsidium Wiesbaden)
 - Wissenschaft und Forschung (z. B. ATZ Entwicklungszentrum; Uni Stuttgart)
 - Anlagen- und Maschinenbauer (z. B. FAUN; Baumgarte; ANDRITZ; Vecoplan AG)
 - Anlagenbetreiber (MVA Bonn; Avea; E.on; Vattenfall; KWG; STORK)
 - Rechtsanwaltskanzleien, Ingenieure, Berater, Verbände, Interessenvertreter
 - Gegenseitige Mitgliedschaft mit z.B. BDE; bvse; VKS im VKU

Zusammensetzung Gremien DGAW

Ehrenvorsitzender	Werner Schenkel
Präsident	Thomas Obermeier
Schatzmeister	Gerd Weber
Vizepräsident	Dr. Martin Engler
Vizepräsident	Prof. Dr. Wolfgang Klett
Vorstand	Dr. Alexander Gosten
Vorstand	Sieglinde Groß
Vorstand	Dr. Hanshelmut Itzel
Vorstand	Prof. Gerhard Rettenberger
Vorstand	Holger Schmitz
Vorstand	Gabi Schock
Vorstand	Dr. Gerd-Dieter Uhlenbrauck
Geschäftsführer	Fritz K. Pressel



Kooperationsmodelle in der Abfallwirtschaft
-
Die GML im Quervergleich

erarbeitet von
Herrn Thomas Obermeier
Präsident der DGAW





Inhalt

- Einleitung
- Kooperationsmodelle: Zweckverbände – kommunale Kooperation
- Kooperationsmodelle: Public Private Partnership
- Chancen und Risiken kommunaler Kooperationen
- Blick in die Zukunft: Leitfrage – Folgen – Lösungsansätze
- Kooperation zwischen GML und ZAK ab 2015
- Fazit

Einleitung

Die Kommunen sind per Gesetz (KrWG 17 – 22) dazu verpflichtet, für die adäquate Entsorgung des in ihrem Gebiet anfallenden Hausmülls zu sorgen. Sie sind berechtigt, hierzu auch Aufträge an Dritte zu erteilen. Die Gebührenhoheit bleibt in jedem Fall bei den Kommunen.

Möglichkeiten der Entsorgung von Hausmüll:

- Kommunen schreiben Leistungen des Entsorgungsablaufs aus, z.B. Transport und Entsorgung (z.B. Zweckverband oberes Elbtal)
- Kommunen gehen PPP (Public Private Partnership) Kooperationen ein (z.B. FES Frankfurt am Main)
- Kommunen organisieren gesamten Entsorgungsablauf selbst bzw. kooperieren in kommunalen Partnerschaften mit Zweckverbänden oder GmbH's



Kooperationsmodelle Zweckverbände – kommunale Kooperationen

- Merkmale
 - Zusammenschluss mehrerer kommunaler Gebietskörperschaften auf der Grundlage eines Gesetzes und/oder eines öffentlich-rechtlichen Vertrages zur gemeinsamen Erledigung einer bestimmten öffentlichen Aufgabe.
 - ¼ der Fläche der BRD ist mit abfallwirtschaftlichen **Zweckverbänden** belegt – vornehmlich in **Mittel- und Süddeutschland**, in **Norddeutschland** spielen abfallwirtschaftliche Zweckverbände kaum eine Rolle – dort gibt es mehr **PPP-Kooperationen**.
- z.B. Bergischer Abfallzweckverband, EKOCity Ruhrgebiet



Quelle: Serwe, Hans-Jürgen: Chancen und Risiken der kommunalen Kooperation in der Abfallwirtschaft am Beispiel des Zweckverbandes EKOCity, 2007; Hartmut Schug, Carsten Krück, Christiane Ploetz, Axel Zweck (Hrsg.): Nachhaltigkeit, Kooperationen und die Zukünfte der Abfallwirtschaft, 2007.

Kooperationsmodelle Public Private Partnership

Für den Gesamterfolg einer gemischtwirtschaftlichen Tätigkeit sind neben geeigneten Rahmenbedingungen ein fairer Umgang, Vertrauen, eine ausgewogene Chancen-/Risikenverteilung und eine beiderseitige Vorteilhaftigkeit zwingend erforderlich (z.B. WEV, FES).

Kommunaler Partner

Privater Partner



Kooperationsmodelle

Chancen und Risiken kommunaler Kooperationen

Chancen:

Ökonomische Vorteile:

- Effizienzsteigerung
- Kostenreduktion
- Vermeidung von Doppelarbeit
- Risikominderung und Langzeitsicherheit
(langfristige Lösungen, Modelle des Risikosharings)

Ökologische und Service-Vorteile:

- Höhere Qualität der Leistungserbringung
 - Verminderung des Ressourcenverbrauchs
- ⇒ Steigerung des Umwelt- und Energienutzens
- ⇒ monetäre Vorteile

Risiken:

- Angst vor Übervorteilung
- Erhöhter Abstimmungsaufwand
- Eventuell Zweifel am Nutzen der Kooperation
- Verteilungskonflikte
- Unklarheit und Unsicherheit über die tatsächlichen Kosten der Kooperation

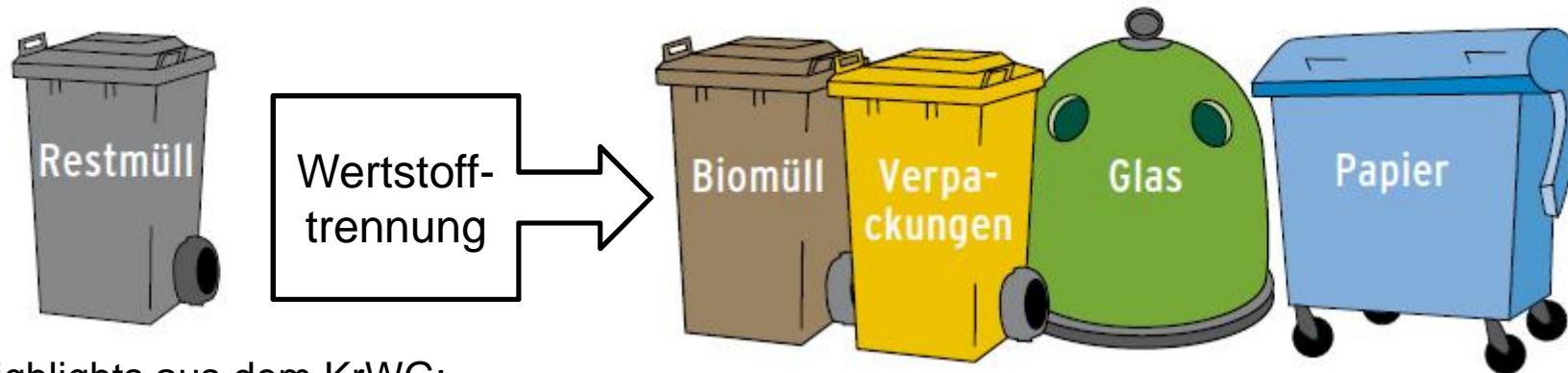
⇒ Die erfolgreiche Durchführung von kommunalen Kooperationsprojekten setzt eine transparente und umfassende Regelung von Vorteils- und Nachteilsausgleichen voraus, hierin muss eine realistische Risikoabschätzung einbezogen werden.

Quelle: Serwe, Hans-Jürgen: Chancen und Risiken der kommunalen Kooperation in der Abfallwirtschaft am Beispiel des Zweckverbandes EKOCity, 2007.

Kooperationsmodelle Blick in die Zukunft

Leitfrage:

Was erwartet zukünftig die Abfallwirtschaft, insbesondere nach Inkrafttreten des Kreislaufwirtschaftsgesetzes und welche Struktur kann darauf am besten reagieren?



Highlights aus dem KrWG:

- gewerbliche Sammlung (dauerhaft und entgeltspflichtig) wird grundsätzlich zugelassen
- Getrennthaltungspflicht für Wertstoffe und Bioabfälle
- 5-stufige Abfallhierarchie
- sonstige Verwertung in MVA`s nach R1-Formel



Kooperationsmodelle Blick in die Zukunft

Folgen:

- Abfallmengen fließen von der grauen Tonne in eine braune Biotonne und gelbe Wertstofftonne
- andienungspflichtiger Restabfall wird weniger – damit gibt es weniger Material für klassische Verbrennungsanlagen
- getrennte Wertstoffeffassung, ob kommunal oder privat gesammelt, wird in Sortieranlagen gehen; da diese eine bestimmte Größe brauchen, sind sie nicht zwingend im Sammelgebiet
- auch wenn 50-60% aus der Wertstofftonne verbrannt werden, wird Ersatzbrennstoff weltweit gehandelt werden und die lokale Müllverbrennungsanlage ist nicht mehr ausgelastet





Kooperationsmodelle Blick in die Zukunft: PPP

Lösungsansätze:

- der private Partner in **PPP-Kooperationen** wird Interesse daran haben, dass er die Sortierung und Verwertung der Wert- und Reststoffe in Eigenregie behält
- er wird nur mit qualitativ schlechtem Material (CI, Hu) zur Auslastung der regionalen Müllverbrennungsanlagen beitragen
- und dies zusätzlich zu einem wesentlich günstigeren Tarif, als es bei der Regelentsorgung der Fall ist



Kooperationsmodelle Blick in die Zukunft

Lösungsansätze:

- Die getrennte Wertstoffeffassung wird den MVA s ebenso wie eine intensivierete Bioabfallerfassung Mengen entziehen.
- Die demoskopische Entwicklung und die Umstrukturierung der Wirtschaftsstruktur wird mittelfristig die Restmüllmengen verringern.
- Bei öffentlich-rechtlichen Ausschreibungen werden insbesondere von Privaten „faktisch-strategische“ Preise angeboten, bei denen oft sogar die Wirtschaftlichkeit bestritten werden kann.

à Der richtige Weg kann deshalb für kommunale Kooperationen nur die Ausweitung des Einzugsgebietes mit Aufnahme neuer kommunaler Mitglieder sein.



Kommunale
Kooperation

GML

Kooperation zwischen GML und ZAK ab 2015

- Bündelung der Abfallmengen von ca. 1 Mio. Einwohnern ⇒ Verteilung auf vorhandene Anlagen
- Synergieeffekte – bessere Ausnutzung bestehender Kommunalanlagen
- Stabilität der Entsorgungskosten
- Kooperation schafft Verbund, der für ein Viertel des Bundeslandes Rheinland-Pfalz Entsorgungsverantwortung übernimmt.

Vorteile:

- Sicherung von Arbeitsplätzen
 - Näheprinzip (Vermeidung von Langstrecken- und Leertransporten)
 - Ausbau der Erzeugung von Wärme und Strom aus Abfall
- ⇒ nachhaltige Sicherstellung der Entsorgungssicherheit durch die öffentlichen Entsorgungsträger bei gleichzeitiger Sicherung hoher wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Standards.



Fazit

Vorteile von Kooperationen in der Abfallwirtschaft:

- Optimale Ausnutzung der vorhandenen Anlagen und Entsorgungskapazitäten
- Langfristige gesicherte Stabilisierung der Gebühren
- Effizienzsteigerung bei der Erledigung kommunaler Pflichten in der Abfallwirtschaft

A decorative corner element made of brown corrugated cardboard, positioned in the top-left corner of the slide.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



**Herzliche Glückwünsche
zum 25-jährigem Jubiläum!**





Kontakt:

TOMM+C Thomas Obermeier Management & Consulting

Dipl.-Ing. Thomas Obermeier
Dipl.-Ing. Sylvia Lehmann

Nieritzweg 23
D-14165 Berlin
Tel.: +49 30 84 50 95 53
Fax: +49 30 815 96 99
E-Mail: info@tomm-c.de